Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **56 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Christentum und Sozialismus

Nach dem II. Vatikanischen Konzil Mitte der sechziger Jahre gab man sich in sozialistischen Kreisen grossen Hoffnungen hin, dass sich die Beziehungen zwischen der Kirche und der sozialistischen Bewegung in naher Zukunft sehr eng gestalten würden. Nach einigen eher schüchternen Annäherungsversuchen bildeten sich, zumindest im deutschen Sprachraum, wieder starre Fronten. Darüber können auch die auf hohem intellektuellem Niveau geführten und publizistisch hochgespielten Diskussionen zwischen Marxisten und Christen nicht hinwegtäuschen. Ganz anders dürfte die Situation beispielsweise in Südamerika sein, wo immer noch nach einer Synthese von Religion und Revolution gesucht wird. Dieser ganze von Fragen gefüllte Komplex soll im Rahmen einer Artikelserie in der Monatszeitschrift der österreichischen Sozialisten, der *«Zukunft»* (Wien), behandelt werden. Der erste dieser Beiträge, der in der März-Ausgabe erschien, stammt von Hubert Friesenbichler und ist mit «Kreuz mit roten Nelken?» überschrieben. Er behandelt einige allgemeine Fragen und Konsequenzen, die sich auf dem II. Vatikanischen Konzil ergeben. Im gleichen Heft findet sich noch eine weitere Arbeit, die zu diesem Themenbereich gehört. Als Autor zeichnet Paul M. Zulehner, und der Titel heisst «Kirche–SPÖ: Beispiel des Religionsunterrichts».

Hinweise

Die März-Nummer der in Zürich erscheinenden *«Schweizer Monatshefte»* ist Italien gewidmet. Domenica Bartoli geht unter der Überschrift «Der umgestülpte Patriotismus» der Frage nach, warum zurzeit kein anderes Volk sein eigenes Land mit soviel Eifer beschimpft wie die Italiener. Er untersucht in seiner Arbeit, wie es möglich war, dass die traditionelle Vaterlandsliebe dermassen auf den Kopf gestellt, das heisst konkret, in ihr Gegenteil verkehrt wurde. Erazim Kohak hat seine Arbeit mit «Italia sinistra» überschrieben und geht den zwei folgenden entscheidenden Fragen nach: «Ist eine Demokratie mit den Kommunisten möglich?» und «Ist sie ohne Kommmunisten möglich?» Die beiden Beiträge erhalten eine Abrundung durch einige Überlegungen von François Bondy, dessen Arbeit mit «Im Vorzimmer der Macht» überschrieben ist.

Nachdem der Schreibende zwar die erste Nummer des linken Kulturmagazins begrüsst hat, weil er der Ansicht ist, dass eine solche Zeitschrift einem echten Bedürfnis entspricht, ihr aber etliche Vorbehalte entgegenbrachte, stellte er sich zu Nummer 2 des in Bern erscheinenden *«Kulturmagazins»* schon viel positiver. Sie enthält einen sehr informativen reich illustrierten Beitrag von Emil Schwarz über den Filmer Joris Ivens. Erstaunlich differenziert ist auch der Beitrag von Franz Rueb über den neuen Film von Alexander Seiler «Früchte der Arbeit». Diskussionsför-

dernd dürfte auch die Wiedergabe einer Diskussion aus dem Jahre 1955 zum Thema «Volksverbundenheit und Kunst» sein, an der sich zur Hauptsache der marxistische Kunsthistoriker Konrad Farner beteiligte. Hier allerdings wieder ein kleiner Vorbehalt. Hätte sich nicht für die geraffte Darstellung des Themas der Essay Farners in der Lukacs Festschrift des Aufbau-Verlages von 1955 besser geeignet? Im weiteren enthält das «Kulturmagazin» noch andere sehr lesenswerte Arbeiten. Wenn es der Redaktion gelingt, das in Nummer 2 erreichte Niveau zu halten, dürfte die Zeitschrift ein echter Gewinn werden.

Die in Stuttgart erscheinende Monatsschrift *«osteuropa»* berichtet in ihren Heften 2 und 3 über die Lage der Frau in der Sowjetunion. Die Autorin, Marianna Butenschön, setzt sich in ihrem ersten Beitrag in Heft 2 mit den Fragen der Frauenemanzipation in der UdSSR im allgemeinen auseinander, und in Heft 3 versucht sie, den Konflikt der Sowjetfrau zwischen Beruf und Familie darzustellen. Den Problemen der Frau ist auch ein Themenheft des vierteljährlich in Westberlin erscheinenden *«Kursbuchs»* (Nummer 47) gewidmet. Schwerpunkte des Märzheftes des Wiener *«Neuen Form»* bildet ein Beitrag von Ernest Mandel, der eine neue Wirtschaftskrise für 1978/79 ankündigt und zwei ausführliche Beiträge über die japanische Wirtschaftsentwicklung und ihre Opfer enthält. Die unabhängige, linke, in München erscheinende Vierteljahresschrift *«kürbiskern»* hat ihre Nummer 2 mit «Chancen der Literatur» überschrieben. Aus der Fülle der lesenswerten Arbeiten seien drei besonders hervorgehoben. Zwei Beiträge drehen sich um die Einordnung des zu Recht oder zu Unrecht unter die Trivialliteratur gezählten Bestsellerautors Johannes Mario Simmel (Es muss nicht immer Kaviar sein), und eine dritte Arbeit versucht, Franz Kafkas Roman «Das Schloss» zu deuten.

Otto Böni